

Angelika Platen

Auch Frauen unter den Künstlern

Angelika Platen fotografiert seit den 1960er Jahren Künstler, hatte Beuys, Polke und Warhol vor der Kamera. In einem neuen Bildband konzentriert sie sich ganz auf Künstlerinnen. Wir zeigen eine Auswahl ihrer Porträts.

Von **Judith Liere**

16. Juni 2021, 15:19 Uhr / [9 Kommentare](#) /



1/8 Isa Genzken, 2003: "Lächelnd entrückt". Zum Titel ihres Bildbands sagt Angelika Platen: "Es scheint mir durchaus zulässig, in Anbetracht meiner zwanglosen, in den meisten Fällen recht freundschaftlichen Verbindung zum weiblichen Teil der Künstlerschaft diese als 'Meine Frauen' anzusprechen. Jedenfalls war die Einlassung aufeinander immer entspannt und auf eine Weise inspiriert, die mir diesen Titel zu rechtfertigen schien, der auch die dabei entstehende menschliche Nähe benennt." © Angelika Platen



2/8 Lara Favaretto, 2003: "Schalk in den Augen". Ab 1997 beginnt Angelika Platens zweite Phase als Fotografin. Rund 20 Jahre lang hat sie keine Künstler mehr porträtiert, als sie wieder damit anfängt, greift sie mühelos ihren alten Stil wieder auf. Nun stehen auch häufig Frauen vor ihrer Kamera. Über ihre Arbeitsweise sagt Platen: "Gegenwart verflüchtigt sich ja mit jeder folgenden Sekunde – in meinen Fotos ist schon bei der Aufnahme die Vergangenheit enthalten. Da ich ohne Beleuchtung fotografiere, bin ich auf Tageslicht oder künstliche Lichtquellen angewiesen. Die Personen sehen in jedem Licht anders aus." © Angelika Platen



3/8 Monica Bonvicini, 2012: "Meine Zunge gehört mir". Die Titel von Angelika Platens Fotografien hat sich ihr Lebensgefährte Günter Engelhard ausgedacht, ein Journalist, der viele Jahrzehnte für verschiedene Medien über Kunst und Kultur schrieb. © Angelika Platen



4/8 Miriam Vlaming, 2017: "Beflügelte Malerin". Auf die Frage, was ein gutes Porträt ausmache, antwortet Angelika Platen: "Wenn ein Künstler, eine Künstlerin weiß, wie sehr ein Fotograf sich für das interessiert, was er oder sie entstehen lässt, stört die Kamera sie kaum. Sie nimmt ja nur Anteil an ihnen und ihrer Arbeit. Sie gehört zum Werkprozess. Sie macht die Künstler sichtbar, während sie bei sich selbst geblieben sind." © Angelika Platen



5/8 Pola Sieverding, 2018: "Batwoman". Im Jahr 2018 begann Platen, als Folge der #MeToo-Bewegung, ausschließlich Frauen zu fotografieren: "Ich habe an meine schwierigen Zeiten als junge Frau gedacht: Wie mühsam war es, mich durchzusetzen, akzeptiert zu werden. Nicht nur die #MeToo-Bewegung, auch die Frauenquote wird diskutiert. Also habe ich mein Frauenprojekt auf den Weg gebracht." © Angelika Platen



6/8 Cecilia Edefalk, 2018: "Engel im goldenen Hemd". Angelika Platen bekam von einigen Künstlerinnen, die sie fotografieren wollte, erst einmal Absagen, "mit allerlei Erklärungen für die Verzögerungen: Die Farbe meiner Haare ist zur Zeit nicht gut; ich habe zu viel zu tun; mein Atelier wird gerade aufgeräumt – und andere Entschuldigungen. Ich insistiere und komme Frau für Frau weiter." © Angelika Platen



7/8 Sophie Reinhold, 2020: "Bedrohliche Verheißung". Mit Farbfotografie hatte Angelika Platen lange gefremdelt, sie bevorzugte schwarz-weiß, "weil das den farbigsten Ausdruck in das Wesen und den Charakter von Menschen bringt". Mittlerweile fotografiert sie zunehmend farbig und digital. © Angelika Platen



8/8 Das Cover des Bildbands zeigt Angelika Platen im Jahr 1972, fotografiert von Blinky Palermo. (Angelika Platen: "Meine Frauen", Hatje Cantz Verlag, 256 Seiten, 200 Abbildungen, 40 Euro)
© Angelika Platen; Blinky Palermo VG Bild-Kunst, Bonn 2021

Die erste Person, die Angelika Platen [<https://angelikaplaten.com/>] fotografierte, war eine Frau: ihre Großmutter im Kerzenlicht. Später hatte Platen zunächst vor allem Männer vor der Kamera. Seit den 1960er Jahren porträtiert sie Künstler, all die großen Namen ließen sich von ihr fotografieren, oft auch schon, bevor ihre Namen groß wurden: Sigmar Polke posierte im Sprung und mit nacktem Oberkörper, Gerhard Richter saß sinnierend auf einem Hocker vor einem seiner Bilder, Joseph Beuys schaute an einer Skulptur vorbei frontal in ihre Kamera.

Platen wurde 1942 in Heidelberg geboren, studierte Fotografie in Hamburg und begann dort, als freie Fotografin zu arbeiten. Von 1970 bis 1972

arbeitete sie als Journalistin für DIE ZEIT, danach leitete sie die Galerie von Gunther Sachs. Ende der 1970er zog sie nach Paris und arbeitete dort als Leiterin für Werbung und Kommunikation. Erst 1997 begann sie wieder Künstler zu fotografieren.

Damals fiel ihr auf, dass sie zu Beginn ihrer Karriere fast keine Künstlerinnen porträtiert hatte – nur vier Frauen fand sie in ihrem Archiv: Hanne Darboven, Rune Mields, Charlotte Moorman und Bridget Riley. "Da fragt man sich unwillkürlich: Wo sind die anderen geblieben? Haben sie sich hinter die Männer gestellt oder sich von ihnen verdrängen lassen oder sind sie meinem Blick entgangen? Eine Korrektur war jedenfalls dringend erforderlich", sagt Angelika Platen heute. In ihrer neuen Monografie *Meine Frauen*, die im Hatje Cantz Verlag [<https://www.hatjecantz.de/angelika-platen-7941-0.html>] erschienen ist, finden sich nun mehr als 100 Künstlerinnen, darunter Marina Abramovic, Isa Genzken und Monica Bonvicini.